

pflichtung übernimmt, bis zum 1. November d. J. die Konstitution einer Eisenbahn-Gesellschaft herbeizuführen, deren Gegenstand der Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Tanga nach Korogwe (unter 5° 9' 40" S-Br und 38° 26' O-L am Pangani-Fluß gelegen) sein soll. Diese Gesellschaft hat sich inzwischen bereits konstituiert. Sie trägt den Namen „Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Tasavila (Mambara-Kinie)“ und hat den Zweck: in Deutsch-Tasavila Eisenbahnen und etwa dazu dienliche Hafenanlagen zu bauen, auszurüsten, zu erwerben und zu betreiben oder betreiben zu lassen, bei anderen Eisenbahn-Unternehmungen sich zu beteiligen, Lagerhäuser zu errichten und über die in Verwahrung genommenen Güter Lagergebühren auszusprechen, sowie Ländereien zu verwalten. Zunächst wird sie die gedachte Eisenbahn Tanga-Korogwe bauen. Das Grundkapital ist vorläufig auf 2 Millionen Mark, eingeteilt in 1500 Anteile zu je 1000 M. und 2500 Anteile zu je 200 M. festgesetzt. Die Hauptversammlung kann über die Erhöhung des Grundkapitals bis zu 15 Millionen Mark beschließen. Zum Vorstand ist der Direktor der Deutsch-Tasavilani-chen Gesellschaft, Lucas, gewählt, zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Bankier Mark v. d. Heydt und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrathes Geh. Kommerzienrath W. Tschelchhäuser. Die Gesellschaft beabsichtigt auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. März 1888 Korporationsrechte zu erwerben.

Portugiesische Expedition nach Humbe.

Berichten portugiesischer Zeitungen zufolge hat die nach Humbe (unweit der Nordgrenze unseres südwesafrikanischen Schutzgebietes) entsandte Expedition die Volksstämme von Angone und Juge angegriffen und die Aufständischen gezwungen. Nach Wegnahme einer großen Menge von Vieh hat sich ein Theil der Truppen aus der dortigen Gegend wieder zurückgezogen; die nach dort verbliebenen sollen ihnen binnen kurzem folgen. Der Herrscher Ananhambe hat einen Regulus und sechs Abgesandte nach Mossamedes geschickt, um dort in seinem und der von ihm abhängigen Volksstämme Namen vor dem Gouverneur den Treuschwur zu leisten.

Kämpfe der Portugiesen mit Eingeborenen bei Bissao.

(Nach einem Bericht des Kommandanten E. M. Anst. „Sagane“ Kapitänlieutenants Pachte.)

Einem Bericht des Kapitänlieutenants Pachte^{*)} über eine Reise von Freetown nach Bissao entnehmen wir Folgendes.

Am 11. April 1891 verließ ich Freetown und anlegte am 17. gegen 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags auf der Höhe von Bissao.

Das nach Sanban erbaute Fort mit vier Bastionen liegt hart an der Stadt, nördlich von dieser, hat sehr gut erhaltene, sturmfreie Wälle und ist für die hiesigen Verhältnisse gut armirt. Die Geschütze sind von kleinerem Kaliber und umfassen einige Schnellfeuerkanonen: sie sind in den Bastionen untergebracht oder feuern über Waul. Vom Fort und den Schiffen fliegen in den ersten Tagen unserer Anwesenheit täglich 20 bis 30 Granaten bzw. Schrapnels in das Vorterrain.

Die Stadt selbst ist durch zwei an das Fort angelehnte in der Richtung N-S laufende Mauern geschützt, die bis zur Hochwassergerinne geführt und zur Vertheidigung eingerichtet sind.

Die Besatzung bilden außer einigen Weißen 300 Angola-Soldaten und 140 Bissaren, ein Stamm aus der Nähe. Die Schiffe können 150 bis 200 Mann ausstippen.

Die Gegner der Regierung sind etwa 200 Grumetes, gut bewaffnet, geschult und tapfer, sowie 2000 bis 3000 Bapels, weniger gut bewaffnet, aber gewandt und mutzig.

Am 19. machte die Fortbesatzung einen Ausfall und wurde blutig zurückgeschlagen.

Am Vorabend dieses Tages wurden von der Fregatte „Mindello“ und dem Kanonenboot „Rio Ave“ 100 bis 120 Mann ausgeschickt, welche die Wälle besetzten. Gegen 6 Uhr Morgens marschirten 400 bis 500 Mann aus dem Fort in das Gelände südwestlich der Stadt.

„Rio Ave“ lag östlich von der Stadt und hielt die Gegend östlich und nördlich vom Fort unter Feuer.

Gegen 7 Uhr 30 Minuten wurde das Geschütz durch die zwei mitgenommenen Feldgeschütze eingeleitet. Gegen 8 Uhr hörten wir ein lang andauerndes sehr heftiges Gewehrfeuer.

Kurze Zeit darauf bemerkten wir, wie der linke Flügel vom Feinde in der Stärke von 50 bis 100 Mann umgangen wurde, die sich mit unglaublicher Gewandtheit und Geschwindigkeit im Gelände bewegten, unbedünmert um die Granaten der „Mindello“.

*) „Marine-Rundschau“ August-Heft S. 378.

